

## Wenn Kinder spät sprechen

Das erste Wort eines Kindes ist eines der schönsten Erlebnisse für Eltern. Mit zwei Jahren verwenden die meisten Kinder schon an die 50 Wörter und bilden Zwei-Wort-Sätze. Manche allerdings hinken der sprachlichen Entwicklung Gleichaltriger hinterher. Kinder, bei denen sich keine organische Ursache – wie etwa eine Hörbeeinträchtigung – dafür finden lässt, nennt man „Late Talker“, späte Sprecher. Ein Teil dieser Kinder holt sprachlich später vollkommen auf. Manchmal kann es aber auch das erste Anzeichen einer Sprachentwicklungsstörung sein. Die Logopädin Tanja Penz erklärte in einem Vortrag, in welchen Schritten die sprachliche Entwicklung eines Kindes erfolgt, wann Eltern sich fachlichen Rat und Hilfe holen sollten und wie sie durch ein sprachförderliches Umfeld ihr Kind beim Spracherwerb unterstützen können. Ein Gespräch als Nachlese:



Foto: Shutterstock

### In welchen Schritten verläuft die sprachliche Entwicklung eines Kindes im Normalfall? Wann sollte es die ersten Wörter sprechen?

Tanja Penz: Im ersten Lebensjahr entwickelt sich vom ersten Schrei, über differenziertere Schreie, Gurren und Lallen die Sprache, bis die Kinder rund um den 1. Geburtstag das 1. Wort produzieren. Erste Wörter können auch „brum-brum“ oder „miau“ sein. Sie müssen noch nicht unserer Erwachsensprache entsprechen. Als Wort bezeichnen wir eine Äußerung, die stabil immer den gleichen Gegenstand oder die gleiche Person meint.

### Wie häufig kommt es vor, dass ein Kind dieses Soll nicht erreicht?

Gerade die frühe Sprachentwicklung verläuft individuell sehr unterschiedlich und so gibt es Kinder, die bereits mit 10 Monaten das erste Wort produzieren, und andere, die bis fast 18 Monate brauchen.

Eine Sprachentwicklungsverzögerung kann derzeit frühestens mit 24 Monaten diagnostiziert werden und in diesem Alter fallen bis zu 30% der Kinder auf.

### Können auch körperliche Beeinträchtigungen, wie eine Hörstörung, hinter einem verzögerten Spracherwerb stecken?

Ja, unerkannte und unversorgte Hörstörungen beeinträchtigen (je nach Ausmaß der Störung) die Sprachentwicklung. Aber auch motorische Entwicklungsstörungen können sich negativ bzw. verlangsamen auf die Sprachentwicklung auswirken.

Die sogenannten „Late Talker“ entwickeln sich sprachlich langsamer, obwohl sie gesund sind. Manche holen dies später problemlos auf („Late Bloomer“).

### Können Eltern irgendwie erkennen, ob sie einfach noch abwarten oder besser etwas unternehmen sollten?

Wenn Eltern unsicher sind, empfiehlt sich immer eine Abklärung bei der Logopädin/beim Logopäden. Es ist auch für ExpertInnen derzeit zwischen 2 und 2 ½ bis 3 Jahren sehr schwierig, mit 100%

iger Sicherheit festzustellen, zu welcher Gruppe (Aufholer oder nicht) ein Kind gehört. Wir beurteilen neben der Menge und der Qualität der bereits produzierten Äußerungen auch das Kommunikations- und Spielverhalten des Kindes und lassen in unsere Empfehlungen für Therapie oder Abwarten auch noch weitere Faktoren wie die Lebensumstände des Kindes einfließen. Jedenfalls sollten auch während einer „Abwarte-Phase“ regelmäßige Kontrollen der Sprachentwicklung stattfinden. Die Sprachentwicklung verläuft zwischen 18 und 36 Monaten normalerweise so schnell, dass man bereits nach 8 Wochen eine deutliche Veränderung bemerken muss. Tritt diese nicht ein, sollte eher früher als später eine Therapie eingeleitet werden.

### In welchem Alter sollte bei Bedarf mit einer Therapie begonnen werden?

Die Diagnose „Sprachentwicklungsstörung“ kann derzeit frühestens mit 3 Jahren gestellt werden. Liegen zusätzliche Entwicklungsauffälligkeiten und/oder eine Hörminderung vor, empfiehlt sich, mit der Therapie bereits vor dem 3. Geburtstag zu beginnen.

Auch Kinder mit einem Late-Talker-Profil, die unter regelmäßiger Beobachtung nicht aufholen, brauchen bereits vor dem Ende des 3. Lebensjahres eine Therapie.

### **Wie wird in der Logopädie mit Late Talkern gearbeitet?**

Aufgrund des Alters der Kinder müssen alle Therapiemaßnahmen in Spielhandlungen eingebettet sein. Was nach außen oft aussieht wie „einfach nur spielen“, häufig auch nicht am Tisch sondern am Boden, ist eine durchdachte Maßnahme: Die Logopädin überlegt sich genau, welches Sprachangebot und in welcher Form sie es dem Kind anbietet. In der Regel geht es auch gar nicht darum, dass ein Kind Wörter oder Sätze wiederholt. Es geht vielmehr darum, dem Kind zu vermitteln, wie es Sprache verwenden kann und mit welchen Strategien es Wörter und in weiterer Folge Grammatikregeln erlernen kann.

### **In mehrsprachigen Familien taucht sicher schnell die Frage auf, ob der späte Spracherwerb eines Kindes mit der Mehrsprachigkeit zusammenhängen könnte. Was antworten Sie besorgten Eltern?**

Wir wissen, dass Mehrsprachigkeit keine Ursache für Sprachentwicklungsauffälligkeiten darstellt. Allerdings sind mehrsprachig aufwachsende Kinder mit Sprachentwicklungsproblemen besonders gefährdet und gefordert, denn per Definition zeigt sich eine Sprachentwicklungsstörung immer in allen Sprachen.

### **Gestaltet sich eine Therapie bei mehrsprachigen Kindern schwieriger? Sollte sie in zwei Sprachen erfolgen oder ist dies nicht zwingend nötig?**

Inzwischen belegen Untersuchungen, dass die Therapie-sprache relativ egal ist. Wenn die Therapie funktioniert, so können Kinder die Erkenntnisse, die sie in der Therapie-sprache erlangen, auf die weitere(n) Sprache(n) umlegen. Schwierig wird es nur dann, wenn die Logopädin/der Logopäde eine Sprache spricht, die das Kind (noch) gar nicht verwendet bzw. benötigt.

### **Was können Eltern selbst tun, um die sprachliche Entwicklung ihres Kindes zu unterstützen?**

Wir raten den Eltern:

- Zeigen Sie Interesse an den Kommunikationsversuchen Ihrer Kinder und wiederholen Sie unvollständige bzw. unrichtige Äußerungen Ihres Kindes vollständig bzw. korrigiert.
- Spielen Sie mit Ihrem Kind altersentsprechende Spiele – hier braucht es immer Kommunikation.
- Während gemeinsamer Aktivitäten ganz allgemein (Kochen, Baden, Essen, etc.) bieten sich immer wieder Möglichkeiten, das eigene Tun zu kommentieren bzw. Dinge und Handlungen zu benennen.
- Schauen Sie gemeinsam Bilderbücher an und sprechen darüber. Kleine Kinder müssen beim Bücheranschauen nicht zwingend von vorne nach hinten vorgehen und alle Seiten anschauen – man kann auch bestens zehn Minuten über

eine Seite sprechen und dann das Buch wieder beiseitelegen.

- Lassen Sie Ihr Kind aussuchen, welches Buch es anschauen bzw. welche Geschichte es hören möchte.
- Überdenken Sie Ihren eigenen Medienkonsum: Wenn der Fernseher oder das Radio im Hintergrund läuft, sind auch wir Erwachsene abgelenkt, umso mehr ein Kleinkind. Während der Zeiten, in denen Sie selbst sich mit Smartphone oder Tablet beschäftigen, ist Ihre eigene Aufmerksamkeit nicht beim Kind.

Tanja Penz MSc ist Logopädin an der Universitätsklinik für Hör-, Stimm- und Sprachstörungen in Innsbruck

Das Gespräch führte Monika Obrist im September 2017.

